Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr., außerhalb 1$^{11}/_{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 263. Morgen- Freitag den 8. Juni. Ausgabe. 1860.

Die Lage der Dinge in Italien.

Die Verhältnisse Italiens und insbesondere des neu gebildeten italienischen Königreiches unter Victor Emanuel, sind an einem Wendepunkte angekommen, und es ist die Aufgabe der Politik der Großmächte, durch ihre Haltung die Richtung zu bestimmen, welcher Italien folgen soll.

Das Turiner Ministerium ist mit Recht zu tadeln, daß es zu den erniedrigenden Cessionsverträgen von Savoyen und Nizza die Hand bot und durch diese Handlungsweise nicht allein seine eigenen Grenzen gefährdete, sondern auch die Sicherheit seines schweizerischen Nachbarn, seines natürlichen Alliirten, auf das ernstlichste bloßstellte. Dieser Akt, mag man ihn auch durch diplomatische Klugheit und durch eine Art Nothwendigkeit entschuldigen, hat in den übrigen Theilen der sardinischen Staaten ein gerechtes Mißtrauen gegen das Cavoursche Kabinet erregt und den wirklichen Patrioten — und deren zählt Italien wahrlich noch viele — zugleich die Ueberzeugung aufgedrungen, daß die Pläne L. Napoleons sich nicht auf die bisherigen Erwerbungen beschränken werden, sondern mit der jeweiligen Vergrößerung des italienischen Reiches, auch weitere Garantien der Freundschaft begehren. Ja, man geht noch weiter, man erkennt jetzt, freilich etwas spät, daß es gegen die Interessen Frankreichs ist, Italien frei, Italien eine achtunggebietende Macht werden zu sehen und daß deshalb die Allianz zwischen Frankreich und Italien niemals eine wahre, ungetrübte werden und bleiben kann.

So lange aber im Süden die neapolitanische Armee, im Osten das östreichische Heer den vergrößerten Staat störte und bedrohte, glaubte man der französischen Hülfe zu bedürfen, um mindestens einen moralischen Halt zu besitzen, welcher dem Ausbruch ernster Zerwürfnisse begegnen konnte, und dachte in England mindestens die Macht zu finden, welche einen Uebergriff verhinderte. Der starke Fortbestand des neapolitanischen mit Oestreich verbundenen Staates, war der französischen Politik in Italien ebensowohl ein Dorn im Auge, als der sardinischen Politik selbst und die Interessen beider Alliirten gingen deshalb hier Hand in Hand. Mit dem Falle der bourbonischen Regierung in Neapel — und dieser Fall ist kaum mehr zu bezweifeln — ändert sich die Lage des sardinischen Staatrs, sobald derselbe nämlich den nationalen Enthusiasmus zu benutzen weiß, um alle italienischen Kräfte zur Vertheidigung des Landes um sich zu schaaren und den inneren Rivalitäten zu begegnen. Auf die päpstliche Heeresmacht ist kein besonderer Werth zu legen, weil die zuverlässigsten Nachrichten von da, die Ueberzeugung aufdrängen, daß dieses aus allen Weltgegenden zusammengeschneite Korps, weder militärische Tüchtigkeit, noch auch militärischen Halt genug besitzt, um ernstlich in die Geschicke Italiens einzugreifen und dem unausbleiblichen Annexionstriebe der Bevölkerung zu widerstehen.

Dieses Korps hat jedoch eine andere Bedeutung von dem Tage an, da der eigentliche Plan Frankreichs zu Tage tritt, da mit andern Worten ein Wechsel des franco-sardinischen Allianzverhältnisses aus dem Wechsel der Interessen hervortritt. Der Prinzipienwechsel des Generals Lamoriciere hat von Anfang wenig Vertrauen auf seine anti-französischen oder anti-napoleonischen Tendenzen verliehen; allein auch angenommen, daß eine Versöhnung zwischen ihm und Napoleon III. nicht möglich ist, so läßt sich doch die Thatsache nicht leugnen, daß Napoleon III. das Fremdenheer des Papstes mit einer Masse von französischen Troupiers beglückte, welche weitaus die Majorität des päpstlichen Heeres ausmachen und die den Planen Napoleons eher zuträglich sind, als denen des Papstes, so lange dieser nicht mit Frankreich einig geht. So sehr nun aber auch von der päpstlichen Regierung die Anwerbung der französischen Orleanisten (oder Republikaner!?) als Gegengewicht gegen Frankreich erwünscht schien, so fangen die geistlichen Herren doch an, das ungenirte Auftreten Lamoricieres zu tadeln und möchten ihm seine Schranken anweisen. Lamoriciere droht zu demissioniren, nachdem er die bisherigen päpstlichen Offiziere höheren Grades zum größten Theile durch Franzosen ersetzt hat, nachdem das Prädominiren des französischen Elementes Ursache geworden war, daß die päpstlichen Soldaten aus anderen Staaten massenweise desertirten, nachdem sich die französischen Okkupationstruppen, anstatt nach Frankreich zurückzukehren, ansehnlich vermehrt hatten — hält Lamoriciere Wort, wer wird an seine Stelle treten? Der Condottieri eines andern Landes kann die französischen Elemente nicht zusammenhalten, welche nur der Name Lamoricieres anlockte, der Papst müßte dann wohl einen anderen französischen General sich wählen, welcher seinem Herzen näher steht — General Goyon ist ein sehr frommer Mann und hat schon seit 6 Jahren sich nach dem Titel eines Generalissimus in den röschen Staaten gesehnt! — Bleibt jedoch Lamoriciere und will er durchführen, was er zu beabsichtigen scheint, innere Reformen, so tritt ihm das ganze Kabinet von Kardinälen entgegen, während er bei feindseliger Haltung gegen Frankreich und Sardinien dem Revolutionsstrome doch nicht ausweichen kann. Er ist somit in einer solchen Stellung, daß ihm nichts übrig bleibt, als zu gehen oder im Interesse Frankreichs zu wirken.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm sind gestern Abend 10½ Uhr im besten Wohlsein aus der Provinz Preußen nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Todestag des hochseligen Königs wurde heut, wie alljährlich, durch einen Trauergottesdienst gefeiert. Die Feierlichkeit begann um 11 Uhr Vormittags in der Capelle des Palais Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm — in demselben Palais, worin König Friedrich Wilhelm III. lebte und starb. S. K. H. der Prinz-Regent und S. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wohnten dem Gottesdienst bei, außerdem JJ. KK. HH. der Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Carl, Prinz Albrecht (Sohn), Prinz Friedrich, Prinz Georg und Prinz Adalbert.

— Wie die N. Pr. Ztg. hört, werden der Generalmajor und Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade, Baron v. d. Goltz, der Rittmeister im Garde-Dragoner-Regiment v. Barner und der Lieutenant im 1. Kürassier-Regiment v. Lindheim auf Allerhöchsten Befehl den auf Schoonen stattfindenden Manövern der königl. schwedischen Truppen beiwohnen. Der General-Major Baron v. d. Goltz ist von Stettin hier eingetroffen, um von hier aus dahin abzureisen.

— Verschiedenen Blättern wird aus Frankfurt geschrieben, daß die französische Regierung ganz neuerdings ein besonderes Rundschreiben an ihre Vertreter an den deutschen Höfen erlassen hat, in welchem sie, der letzten Kundgebung im Moniteur entsprechend und gestützt auf eine Reihe thatsächlicher Belege, namentlich Deutschland gegenüber, jeden Hintergedanken territorialer Machterweiterung nochmals auf das bestimmteste und entschiedenste von sich weist.

— Nachdem die Bibliothek Humboldts verkauft ist, soll nunmehr am 16. September d. J. auch dessen übriger Nachlaß meistbietend verkauft werden und wird der Katalog in den nächsten Tagen erscheinen.

Königsberg, 5. Juni. Nach der heute Mittag 2½ Uhr erfolgten Rückkehr der Königl. Herrschaften überreichten auf dem Bahnhofe die Offiziere des 1. Infanterie-Regiments ihrem neuen Chef, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, die Uniformstücke des Regiments, welche sie gestern im Laufe des Tages hatten anfertigen lassen. Se. Königl. Hoheit nahmen dieselben freundlich an, und überraschten kurz darauf, nach einem in den Königl. Empfangszimmern schnell bewirkten Kleiderwechsel Ihren Königlichen Vater, der schon einige Zeit im Wagen verweilte, in der neuen Uniform; unmittelbar nach dem Einsteigen des Prinzen in den Wagen erfolgte die Abfahrt in die Stadt. Die projektirte Festfahrt nach Pillau unterblieb, wahrscheinlich des regnichten Wetters wegen. Die Dampfschiffe „Ostsee", „Frisch" und „Schwalbe" lagen festlich geschmückt und geheizt an der grünen Brücke, wie überhaupt Alles zur Fahrt vorbereitet war. JJ. KK. HH. fuhren nebst Gefolge die Vorstadt entlang zur Besichtigung der Festungswerke nach dem Friedländer Thor, von hier um die Stadt herum über die Lastadie nach dem Schlosse, wo sie gegen 5 Uhr abstiegen. Um 5¼ Uhr begaben sie sich zum Diner in den Junkerhof und nach dessen Beendigung ins Theater, woselbst „Dinorah" von Meyerbeer zur Aufführung kommt.

Bei der Eröffnung der Eydtkuhner Bahn ist zur Sprache gekommen, daß der Theil der russ. Eisenbahn von Kowno bis an die preuß. Grenze zum 1. November d. J. vollendet und dem Verkehr übergeben werden soll.

Danzig, 6. Juni. Einer bei den hiesigen städtischen Behörden eingegangenen Nachricht zufolge steht es nunmehr fest, daß die Versammlung deutscher Naturforscher im September d. K. in Königsberg stattfinden wird. Von dort aus werden die Naturforscher auch nach Danzig eine Exkursion machen und hierselbst etwa 2 Tage verweilen.

Die Synode des ostdeutschen Provinzial-Verbandes der freien Gemeinden wnrde heute früh um 9 Uhr im Saale des Gewerbehauses, nachdem der Vorsitzende der hiesigen Gemeinde, Herr Franz

---

Garibaldi,

seine Jugend, sein Leben, seine Abenteuer und Kriegsthaten.

(Fortsetzung.)

Wir wollen Garibaldi und Leila nicht belauschen, was sie sich in der nächsten Stnnde zu sagen hatten. Es genüge, daß sie beseligt von einander schieden, nachdem sie unter gegenseitigen Liebesschwüren die Verabredung getroffen hatteu, sich so oft als möglich auf gleiche Weise wiederzusehen.

Dies verstohlene Liebesverhältniß dauerte bereits seit einigen Wochen ungehindert fort, da zeigte eines Tages der Dey seinem bisherigen Günstlinge ein sehr finsteres Gesicht; während er wie gewöhnlich von Angelegenheiten der Marine mit ihm sprach, ruhte sein Auge beinahe fortwährend mit einem tückisch lauernden Ausdrucke auf ihm, und es wollte Garibaldi bedünken, als unterdrücke der Dey zuweilen nur mühsam eine ungestüme Frage oder einen Zornausbruch.

Unser Abenteurer fühlte sich dabei von banger Sorge erfüllt, wenn auch nicht um sich selbst, doch um seine geliebte Leila.

Wie sollte er sich Gewißheit darüber verschaffen, was vorgefallen sei? An diesem Abend nach dem Kiosk zu rudern, um seine Leila dort wie gewöhnlich aufzusuchen, durfte er unter den obwaltenden Umständen nicht wagen, und noch war er zu keinem Entschlusse gekommen, als ein kleiner, zerlumpter Knabe an ihn herantrat, sich mit scheuen, ängstlichen Blickeu überall umsah und, als er unbemerkt zu sein glaubte, ihm, ohne ein Wort zu sprechen, ein zerknittertes Blättchen Papier in die Hand drückte, und dann davon lief.

Garibaldi entfaltete das Zettelchen, und nur mühsam das flüchtige und undeutliche Gekritzel entziffernd, las er: „Fliehe! Wir sind verrathen; doch noch liegt kein Beweis vor, sondern nur Verdacht. — Flucht allein kann Dein Leben retten, gewiß aber das Deiner

Leila."

Da galt kein langes Besinnen für Garibaldi. Längeres Verweilen konnte nur sein Verderben herbeiführen und mit ihm das seiner geliebten Leila. Er war daher augenblicklich zur Flucht entschlossen, und schnell Alles zusammenraffend, was er von Werth besaß, begab er sich, alle Heimlichkeiten beobachtend, um gegen jede mögliche Verfolgung gesichert zu sein, noch am späten Abend eben dieses Tages an Bord eines Schiffes, das zu seinem Glücke segelfertig war und beinahe unmittelbar nach seiner Aufnahme die Anker lichtete und in See stach, die Fahrt nach Südamerika anzutreten.

Garibaldi tritt in den Dienst der Republik Uruguay.

Gegen das Ende des Jahres 1839 landete Garibaldi in Rio-Janeiro, und blieb hier einige Monate, um die Ereignisse zu beobachten und mit Vorbedacht und der möglichsten Berechnung seines Vortheils seine Pläne für die Zukuuft zu fassen.

Nach dieser Zeit bot er sein Schwert und seine Dienste der Regierung der Republik Uruguay an. Die Regierung ging mit Freuden auf sein Anerbieten ein, denn Uruguay war in einem Kriege mit der Republik Buenos-Ayres begriffen. Es hatte nämlich Rosas, Diktator von Buenos-Ayres, der Republik Uruguay, deren Hauptstadt Montevideo ist, einen Präsidenten seiner Wahl in der Person seines Generals Oribes aufgezwungen. Lavalle, der gesetzmäßig erwählte Präsident Montevideo's, wollte sich natürlich diese Anordnung eines Usurpators nicht gefallen lassen und griff zu den Waffen, um einen Krieg zu beginnen, der viele Jahre mit wechselndem Glücke fortgeführt wurde und der später Veranlassung zu der Blokade Montevideo's gab, die von 1842 bis 1848 dauerte.

Der Präsident Lavalle stellte sich selbst an die Spitze seiner Landtruppen, während er Garibaldi den Oberbefehl über die Escadre antrug.

Bereitwillig nahm er daher das von ihm angetragene Commando an. Die Flotte bestand aus zwei Abtheilungen. Die eine ankerte zur Vertheidigung der Stadt auf der Rhede von Montevideo, die andere manövrirte auf dem Punkte, wo Parana und Uruguay ihre Gewässer vereinigen, um den Rio-de-la-Plata zu bilden.

Von der Thätigkeit Garibaldi's halten wir es für angemessen, hier mindestens einen Zug zu erwähnen, der durch mehrfaches Zeugniß erwiesen ist, und der von dem Charakter jenes Krieges einen Begriff geben kann, besonders aber von der wirklich beinahe beispiellosen Kühnheit, List und Geistesgegenwart Garibaldi's.

Seit einigen Tagen hatten die beiden Flotten sich einander so weit genähert, daß ein ernster und entscheidender Kampf unvermeidlich zu sein schien. Bei dieser Lage der Dinge benutzte Garibaldi eines Abends einen sehr dichten Nebel, der sich auf das Wasser herabgesenkt hatte, um eine Recognoscirung vorzunehmen. Von nur zwölf Matrosen begleitet, alle gleich ihm selbst bis an die Zähne bewaffnet, bestieg er ein leichtes Boot und steuerte geräuschlos zu dem Ankerplatze der Schiffe und Boote von Buenos-Ayres und mitten unter dieselben hinein. Glücklich gelangte er unbemerkt an sein Ziel, und schon hatte er hier seine Absicht so

Durand die Deputirten mit einer kurzen herzlichen Ansprache begrüßt hatte, durch den Abgeordneten aus Königsberg und bisherigen Vorsitzenden des Provinzial-Vollziehungsausschusses, Herrn Dr. Rupp, eröffnet. Bei derselben vertreten sind die Gemeinden zu Tilsit, Königsberg, Elbing, Marienwerder, Thorn, Schneidemühl, Chodziesen und Danzig.

Oestreich.

Wien, 5 Juni. Der französische Botsschafter, Marquis de Moustier, hatte in den letzten Tagen des verflossenen Monats mehrere Conferenzen mit dem Grafen Rechberg, als deren Gegenstand allgemein die orientalische Frage bezeichnet wurde. Nunmehr erfahre ich jedoch aus verläßlichster Quelle, daß es sich hierbei nicht um die orientalische, sondern um die schleswig-holsteinische Frage gehandelt hat. Frankreich hält in dieser Angelegenheit einen Standpunkt fest, der den Interessen Deutschlands durchaus entgegengesetzt ist. Es bestreitet dem deutschen Bunde das Recht, ohne Einvernehmen der Mächte des londoner Protokolls in dieser Angelegenheit, welche eben in Folge der Unterzeichnung dieses Protokolls durch die Großmächte eine Frage von europäischer Bedeutung geworden ist, vorzugehen. Was Graf Rechberg darauf geantwortet, ist bis jetzt nicht bekannt geworden; Thatsache ist es indessen, daß man sich hier keinen großen Hoffnungen in Bezug auf eine den deutschen Interessen entsprechende Lösung der schleswig-holsteinischen Frage hingiebt.

Italien.

Die neuesten Nachrichten über den Verlauf der Ereignisse in Palermo lauten widersprechender und unzureichender als jemals. Ist die Kapitulation zu Stande gekommen oder nicht? Die Patrie vom Abend des 5. Juni erklärt das Gerücht, daß die Feindseligkeiten zwischen den Königlichen Truppen und Garibaldi wieder begonnen hätten, für falsch und versichert aufs Bestimmteste, der Kampf sei nicht wieder aufgenommen worden; bei Abgang der letzten Nachrichten sei zwar die Unterzeichnung der Kapitulation von Neapel noch nicht in Palermo eingetroffen gewesen, der Waffenstillstand sei aber bis zum 12. Juni verlängert worden; man hoffe, durch Vermittlung der Befehlshaber der fremden Geschwader zu einer beiden Theilen gleich ehrenvollen Ausgleichung zu gelangen, da auf beiden Seiten gleich ehrenhaft gekämpft worden sei. Einer Genueser Depesche vom 5. Juni zufolge fand Garibaldi sich genöthigt, auf das Anerbieten des Waffenstillstandes einzugehen, weil es ihm an Munition fehlte; er ging das Gerücht, die Insurgenten hätten im Finanz-Palaste, wo sich bekanntlich ein Theil der Truppen konzentrirt hatte, einen großen Schatz an baarem Gelde gefunden. Die neapolitanischen Truppen haben dieser Depesche zufolge ohne Erbarmen auf Weiber und Kinder geschossen. Die sardinischen Unterthanen hatten sich an Bord des Governolo begeben. Die in Marseille am 5. Juni eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 2. Juni, wonach der Waffenstillstand von vorn herein bis zum 5. Juni abgeschlossen sein sollte, schildern den Stand der Dinge so: „General Letizia reiste von Neapel am 2. Juni Morgens nach Palermo mit der Vollmacht zur Verlängerung des Waffenstillstandes ab; gleichzeitig aber wurden fortwährend Schiffe mit Wurfgeschossen von Neapel nach Palermo geschickt. Die neapolitanische Regierung hatte besonders Frankreichs Unterstützung in Anspruch genommen und der Staatsrath sich ans Werk gemacht, eine Verfassung nach dem Muster der gegenwärtig in — Frankreich geltenden Institutionen auszuarbeiten! In Neapel waren am 1. Juni 500 Verwundete angekommen, von denen man erfuhr, daß die Kampfeswuth der Palermitaner unbeschreiblich gewesen, daß die Weiber selbst die kostbarsten Gegenstände aus den Fenstern den Truppen auf die Köpfe geschleudert hätten, daß jedoch die gefangengenommenen verwundeten Soldaten von den Damen in Palermo verpflegt werden, und daß Garibaldi sich persönlich gegen die von ihm gefangengenommenen Offiziere sehr zuvorkommerd zeige. Die im Kastelle eingeschlossenen Regimenter leiden nach Aussage der Gefangenen viel, und ihre Stellungen werden von den benachbarten Anhöhen beherrscht."

Letztere Nachricht der neapolitanischen Depesche stimmt genau mit den gestrigen Angaben des Moniteur überein. Die Gazette de France, das getreue Organ der neapolitanischen Gesandtschaft in Paris, will von einer Niederlage von 4000 Insurgenten, die mehrere Kanonen besaßen und Catania angriffen, wissen; General Clary habe diese Banden mit dem 5. Jäger-Bataillon, einem Ulanen-Regimente und einigen Kanonen zu Paaren getrieben und ihnen, nach achtstündigem Feuer, drei Kanonen und zwei Fahnen abgenommen; als die Kolonne des Marschalls Alfan de Riveira angekommen, sei das Gefecht schon vorbei gewesen; Catania sei in Belagerungszustand erklärt. Wir brauchen wohl nicht zu sagen, daß diese Nachricht noch sehr der Bestätigung bedarf; doch geht aus derselben wohl so viel hervor, daß der Kampf gegen die Königlichen Truppen nunmehr auch auf der Osthälfte der Insel begonnen hat und sich bereits starke Guerilla-Banden zeigen. In einem neapolitanischen Briefe vom 30. Mai schon heißt es in der „Independance:" „Die dreifarbige Fahne weht bereits überall, selbst in der Provinz Catania, Girgenti und sogar in Syrakus; 30,000 Streiter, die unter Garibaldi kämpfenden Palermitaner ungerechnet, stehen unter Waffen, und die Sache des Königs gilt als verloren. Ich kann diese Nachricht verbürgen."

Ein Privatbrief eines Deutschen aus Palermo, in welchem die einzelnen Thatsachen des Garibaldischen Einzuges und des Bombardements mitgetheilt werden, schildert das große dadurch hervorgerufene Elend und schließt: „Wir bedauern jetzt einstweilen unsere armen Landsleute, die unter all dem Gräuel eines erbitterten Revolutions-Krieges dort in Palermo an Leben, Hab und Gut bedroht sind, ohne irgend einen ausreichenden, vaterländischen Schutz zu genießen, wie die Unterthanen anderer großer Nationen. Die Miethen für einzelne Kauffahrtei-Schiffe sollen unerschwinglich sein, an Bord der östreichischen Dampfer wird man nicht Platz genug haben für Alle, und so erwartet denn die gezwungen am Lande Zurückbleibenden das traurige Loos, wehrlos dem Feuer der brennenden Häuser und den Kugeln des Kastells ausgesetzt zu sein. Die deutsche Flotte ist verschachert, wir wissen das freilich, aber hat denn Preußen gar nichts davon übrig behalten, um zu helfen, wo es noth thut? Wo sind Gefion und Barbarossa?

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Die Nachricht von der Wiederaufnahme der Beschießung Palermo's scheint sich nicht zu bestätigen. Die hiesige Regierung hat noch keine Depesche erhalten; dagegen sind heute Morgen zwei an die englische Regierung gerichtete Depeschen hier durch gekommen, aus denen hervorgeht, daß die Waffenruhe noch fortdauert. Kontre-Admiral Mundy meldet unter dem 3. Juni, daß der Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit verlängert worden sei, und der englische Gesandte, Mr. Elliot, berichtet vom 4. Juni, die Verhandlungen bezüglich der Räumung Palermo's durch die neapolitanischen Truppen dauern fort. Endlich wird aus Marseille gemeldet, das neapolitanische Kabinet habe bei einem großen Hause der genannten Hafenstadt vier bedeutende Transporte gemiethet, und so, wie Frankreich mit Neapel steht, ist es klar, daß die Regierung ihre Einwilligung verweigert hätte, wenn es sich um etwas Anderes, als um die Heimbeförderung der Truppen handelte.

Provinzielles.

Stettin, den 7. Juni.

** Die „Pommersche Zeitung" brachte vor mehreren Tagen die Nachricht, daß die Staatsanwaltschaft gegen die Unterzeichner der in den hiesigen Blättern erlassenen Aufforderung in Sachen des Nationalvereins eingeschritten. Wir unterließen die Mittheilung dieser Nachricht, weil uns die Unglaubwürdigkeit derselben von vorn herein einleuchtete. Wie ein Lauffeuer ging sie jedoch durch fast alle deutsche Blätter mit den verschiedensten Glossen begleitet. Wie zu erwarten, hat die „Pommersche Zeitung" diese Original-Lokal-Nachricht — die überhaupt zu den seltenen Erscheinungen des Blattes gehören — widerrufen und sehen sich nun die fremden Zeitungen, die die erste Nachricht aufnahmen, zu einem gleichen Verfahren veranlaßt. Die „Danziger Zeitung" fügt die Bemerkung hinzu: „Die gute Pommerin leidet öfter an solchen Ueberstürzungen."

† Anklam, 5. Juni. In der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung wurde der Handelsmann C. F. Hagemeister aus Wahrlang wegen Meineides zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Heute standen vor den Schranken die unverehelichte Friederike Lenter, die verehelichte Arbeiter Ahlgrimm geb. Prast, die verwittw. Weber Schumann geb. Günther, sämmtlich aus Treptow a. T., wegen Abtreibung der Leibesfrucht einer Schwangeren. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde die Lenter und Schumann freigesprochen, die Ahlgrimm zu 4 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Vermischtes.

— Der Hamburger „Freischütz" enthält folgendes köstliche Heirathsgesuch: „Eine Dame von 18 Jahren, aus einer der geachtetsten adeligen Familien, reizend wie Helena, häuslich wie Penelope, wirthschaftlich wie die Kurfürstin Anna, gelehrt und geistreich wie die Frau von Stael, eine Sängerin wie die Lind, eine Tänzerin wie die Cerrito, eine Pianistin wie Clara Schumann, eine Violinistin wie die Milanollo, eine dramatische Künstlerin wie die Rachel, eine Harfenistin wie die Bertrand, eine Bildhauerin wie Maria von Orleans, keusch wie Lukretia, wohlthätig wie die heilige Elisabeth, aufopfernd wie Miß Nigthingal, im Besitze eines disponiblen Vermögens von 3 Millionen Thalern, sucht aus Mangel an Bekanntschaft einen Lebensgefährten, wo möglich einen Postsekretär, um ihm die wenigen freien Augenblicke seines angestrengten Berufes zu versüßen."

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 6. Juni. (W. T. B.) Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland ist heute Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr im besten Wohlsein auf der Villa des Kronprinzen bei Berg eingetroffen.

Paris, 6. Juni. (W. T. B.) Hier eingetroffene telegraphische Nachrichten versichern, daß der Waffenstillstand zwischen den neapolitanischen Truppen und den Insurgenten in Palermo auf unbestimmte Zeit verlängert werden solle. Einem Gerüchte zufolge würde die Angelegenheit in das Stadium der Unterhandlungen treten.

Einem anderen Telegramm zufolge war General Letizia aus Sicilien angekommen. Er überbrachte eine neue Capitulation und sprach von sehr zahlreichen Desertionen im Heere. Auf Sicilien predigte die Geistlichkeit offen gegen die neapolitanische Regierung.

Börsen-Berichte.

Berlin, 7. Juni. Weizen loco 69—80 Thlr. pr. 2100pfd.

Roggen loco $48\frac{3}{4}$—49 Thlr. pr. 2000pfd. bez., schwimmend 84pfd. $49\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000pfd. bez., Juni $48\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gd., $48\frac{3}{4}$ Br., Juni-Juli $48\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gd., $48\frac{3}{4}$ Br., Juli-August $48\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gd, $48\frac{3}{4}$ Br., August-September $48\frac{3}{4}$—49—$48\frac{3}{4}$ Thlr. bez., Br. u. Gd., September-Oktober $48\frac{1}{2}$—49—$48\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, große und kleine 37—43 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 26—29 Thlr., Lieferung pr. Juni-Juli $26\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Juli-August $26\frac{3}{4}$ Thlr. bez. u. Br., September-Oktober $26\frac{1}{4}$ Rt. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare und Futterwaare 47—55 Thlr.

Rüböl loco $11\frac{5}{12}$ Thlr. bez., Juni u. Juni-Juli $11\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Br. u. Gd., Juli-August $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $11\frac{2}{3}$ Gd., August-September $11\frac{7}{8}$ Thlr. Br., $11\frac{5}{6}$ Gd., September-Oktober $11\frac{23}{24}$—12 Thlr. bez. und Gd., $12\frac{1}{12}$ Br., Oktober-November $12\frac{1}{12}$ Thlr. bez. u. Gd., $12\frac{1}{8}$ Br., November-Dezember $12\frac{1}{4}$ Thlr. bez. und Br., $12\frac{1}{6}$ Gd.

Leinöl ohne Geschäft.

Spiritus loco ohne Faß $18\frac{5}{12}$ Thlr. bez., Juni u. Juni-Juli $18\frac{1}{6}$ Thlr. bez. u. Br., $17\frac{1}{4}$ Gd., Juli-August $18\frac{5}{12}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. bez., u. Br., $18\frac{1}{4}$ Gd., August-September $18\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Gd., $18\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-Oktober $18\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Br., $18\frac{3}{8}$ Gd., Oktober-November $17\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $17\frac{2}{3}$ Gd.

Weizen gefragter und höher zu lassen. — Roggen zu Anfang sehr fest, schließlich ermattete wieder die Stimmung und der Werth stellte sich etwas niedriger. — In Rüböl waren die nahen Termine behauptet, spätere mehr gefragt und besser bezahlt. — Für Spiritus war die Stimmung heute mehr fest und Preise etwas höher. Gek. 20,000 Qrt.

Danzig, 6. Juni. Weizen rother 126.128—131.2pfd. nach Qualität von $82\frac{1}{2}$/84—86/88 sgr., bunter, dunkler und glasiger 126/28—131—33pfd. von 84—$87\frac{1}{2}$—91—$92\frac{1}{2}$ sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130.31—133.35pfd. von 90—95—100—104 sgr. — Roggen schwere Waare 55 sgr. pr. 125pfd. bezahlt. — Erbsen nach Qualität von $52\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$—58 sgr. — Gerste kleine 105.8—110.2pfd. von 42—43—44—45 sgr., große 110.14—116pfd. von 46.50—51.52 sgr. — Hafer von 29—30—32—33 sgr.

Spiritus $17\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Wetter: bezogene Luft. Wind: West.

Amsterdam, 6. Juni. Getreidemarkt. Weizen preishaltend. — Roggen loko lebhaft, Termine 3 Fl. höher. — Raps pr. Oktbr. Novbr. $71\frac{1}{2}$. — Rüböl pr. Novbr. $42\frac{1}{2}$.

Berlin, 7. Juni. Die Börse war heut fest aber sehr still. Preußische Fonds waren bei schwachem Verkehr meist unverändert; in Wechseln fanden zu den abermals gewichenen Preisen bedeutende Umsätze statt.

Wollmarkt.

Stralsund. Alle Wolle, die herkommt, wird flott mit 75 und 76 Thlr. bezahlt, doch kommt im Ganzen wenig unverkaufte Wolle zum Markt.

---

ziemlich erreicht, als ganz plötzlich der Nebel verschwand und er von dem Feinde bemerkt wurde. Eine Goelette von sechs Kanonen verfolgte ihn sogleich, aber durch die äußerste Anstrengung seiner Ruderer wußte er sich derselben zu entziehen, indem er in einer Bucht Zuflucht suchte.

Die Goelette hatte ihn zwar nicht aus den Augen verloren, allein wegen der Untiefen in der engen Bucht dürfte sie es nicht wagen, ihn weiter zu verfolgen. Sie legte sich daher vor der Einfahrt der Bucht vor Anker, indem sie hoffte, sich am nächsten Morgen, vermittelst ihrer Boote, Garibaldi's und seiner geringen Mannschaft bemächiigen zu können. Allein die Bemannung der Goelette wußte nicht, daß Garibaldi nicht der Mann dazu war, sich so gewissermaßen in einer Mausefalle fangen zu lassen. Mit Hülfe seiner zwölf Matrosen zieht er während der Nacht sein Boot aus dem Wasser, und auf den Schultern der kräftigen, ihm ganz ergebenen Leute wird es über einen Bergrücken getragen und in einer benachbarten Bucht wieder flott gemacht.

So war Garibaldi in Sicherheit und lachte die Feinde aus, die er in ihrer Absicht getäuscht hatte. Aber ein Erfolg, über den tausend Andere an seiner Stelle froh gewesen sein würden, den sie sich vielleicht sogar zum Triumph angerechnet hätten, genügte ihm nicht. Unter Begünstigung der Nacht näherte er sich behutsam der Goelette von der Rückseite, von wo sie freilich deu Feind nicht erwartete, den sie vor sich eingesperrt zu haben glaubte und schon als sichere Beute betrachtete.

Ohne bemerkt worden zu sein, steigt er, begleitet von seinen zwölf Matrosen, an Bord des feindlichen Fahrzeuges, findet die halbe Mannschaft im Schlafe liegend, die andere Hälfte durch den unerwarteten Angriff entmuthigt, bemächtigt sich nach kurzem Kampfe der Goelette, die er im Triumphe als Siegesbeute mit nach seinem Ankerplatze zurückbringt.

Als einige Zeit darauf eine französisch-englische Intervention die südamerikanischen Wirren durch die Gewalt der Waffen zu schlichten suchte, schreckte Garibaldi selbst vor den überlegenen Streitkräften der mit Recht gefürchteten englischen Marine nicht zurück. Mnthig griff er den gegen ihn ausgeschickten englischen Admiral Brown an und schlug denselben trotz seiner Ueberlegenheit. Endlich aber mußte er der Uebermacht weichen. Verfolgt, erdrückt, sahen Alle, die unter seinen Befehlen standen, sein und ihr unvermeidliches Verderben vor Augen, denn an ein Entrinnen war nicht mehr zu denken. Auch dachte Garibaldi daran in der That nicht, aber eben so wenig daran, sich zu ergeben. Ein Mann seiner Art giebt nicht leicht Alles verloren, so lange ihm nur noch eine Aussicht bleibt, sich der drohenden Gefahr zu entziehen. Als der Admiral Brown sich seiner bereits bemächtigt zu haben glaubte, schaffte Garibaldi seine Todten und Verwundeten an das Land, wohin die Feinde ihm nicht schnell folgen konnten, und da er seine Flotte nicht zu retten vermochte, zog er, ein zweiter Cortez, es vor, sie lieber selbst in Brand zu stecken, als in die Gewalt des Feindes fallen zu lassen. Der Kampf wurde nun von dem flüssigen Elemente auf das feste verpflanzt, und bei dieser neuen Kriegführung zeichnete Garibaldi sich auf jede Weise nicht minder aus, wie bei der früheren.

Er ging für einige Zeit nach Montevideo zurück, um hier eine italienische Legion zu bilden, in welcher er alle seine Landsleute um sich sammelte, welche durch die politischen Stürme Italiens aus ihrem Vaterlande vertrieben worden waren, und bald sah er sich an der Spitze einer Schaar, die zwar an Zahl nur gering war, die aber mit blindem Vertrauen, mit einer Art abergläubischer Verehrung an ihrem Führer hing, der dadurch in den Stand gesetzt wurde, mit seiner Hand voll Leuten wahre Wunder der Tapferkeit zu verrichten.

Endlich glaubte Rosas seines gefürchteten Feindes gewiß zu sein, als es ihm gelang, bei Salta oder San-Antonio den kühnen Parteigänger, dessen Streitkräfte nicht mehr als 300 Mann zählten, von allen Seiten mit einer Macht von 3000 Mann zu umzingeln. Als dies geschehen war, — nicht ganz ohne Garibaldi's Absicht, — wurde dieser durch den Diktator von Buenos-Ayres aufgefordert, sich zu ergeben. Garibaldi aber gab die kurze und stolze Antwort: „Ich bin nicht gewohnt, die Waffen zu strecken, sondern sie bis zum letzten Augenblicke zu gebrauchen! — Kommt und holet sie Euch!" Darauf ließ er die Buenos-Ayrer bis in seine nächste Nähe heranrücken, hielt ihr Feuer aus, ohne zu wanken, stürzte sich aber auch in demselben Augenblicke an der Spitze seiner tapfern Schaar mit dem Bajonnet auf den Feind, durchbrach dessen Reihen an der Stelle seines Angriffes, wendete sich dann entschlossen auf den Gegner, der durch so viel Kühnheit in Verwirrung gebracht wurde, und der Kampf endete mit der vollständigen Niederlage der Truppen Rosas.

Diese That war so glänzend und hatte so bedeutende Folgen, daß die Regierung von Montevideo dnrch ein Dekret verkündete, Garibaldi und die italienische Legion hätten sich bei San-Antonio (von Andern Salta genannt) um das Vaterland verdient gemacht, und zum Lohne dafür derselben das Vorrecht ertheilte, bei jeder militärischen Aktion auf dem rechten Flügel der eingeborenen Truppen stehen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 7. Juni 1860.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Mastricht	4	16	bz	Niederschl.-Märk.	4	90¾	bz
Amsterd.-Rotterd.	4	72	bz	do. Zweigbahn ·	4	—	
Berg.-Märk. A.	4	79	B	Nordb.-Fr.-Wilh. ·	4	47¾	bz
do. B.	4	—		Oberschl. Lt. A. C.	3½	117¾	bz
Berlin-Anhalt····	4	110½	bz	do. Lt. B. ··	3½	109	B
do. Hamburg···	4	105	bz	Oest.-Frz. Stb. ···	5	133	bz
do. Ptsd.-Magdb.	4	127½	B	Oppeln-Tarnow. ·	4	30¾	B
do. Stettiner···	4	100¼	bz	Pr. Wilh. (St. V.)	4	—	B
Brsl.-Schw.-Frb.··	4	82	B	Rheinische alte··	4	78½	bz
Brieg-Neisse·····	4	54	bz	do. neueste···	5	—	—
Cöln-Minden ····	3½	128⅞	B	do. St.-Prior.··	4	—	G
Cos.-Odb. (Wb.)··	4	33½	bz	Rhein-Nahe ·····	4	43½	bz
Ludwigsh.-Bexb. ·	5	123	bz	Stargard-Posen ··	3½	80	bz
Magd.-Wittenb. ··	4	34¾	B	Thüringer·······	4	99¾	bz
Mecklenburger···	4	45¾	B				

Preussische Fonds.

Freiw. Anl. ·····	4½	99⅝	bz	Pomm. Pfandbr. ·	3½	86¾	G
Staats-Anl. 1859 ·	5	104⅛	bz	do. do.	4	95¼	B
Staats-Anl. 51, 52,				Posensche do.	4	—	—
54, 55, 57, 1859	4½	99⅜	bz	do. neue	3½	90¾	G
do. 1856	4½	99⅜	bz	do. do.	4	88¼	bz
do. 1853	4	93½	B	Schlesische do.	3½	87	G
Staats-Schuldsch.	3½	84	bz	Westpreuss. do.	3½	81	G
Staats-Pr.-Anl.···	3½	112⅞	bz	do. neue	4	90	bz
Kur- u. N. Schuld.	3½	82½	G	Kur- u. N. Rentbr.	4	93⅜	bz
Berl. Stadt-Obl. ··	4½	99¼	G	Pommersche do.	4	93	B
do. do. ··	3½	81	bz	Posensche do.	4	91¼	bz
Börsen-Anl. ····	5	—	—	Preussische do.	4	92¼	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88½	B	Westph.-Rh. do.	4	92¾	bz
do. neue	4	99⅞	bz	Sächsische do.	4	—	G
Ostprs. Pfdbr. ··	3½	81¾	G	Schlesische do.	4	94	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	—	G	Cöln-M. IV. Emiss.	4	79½	bz
do. II. Serie···	5	—	G	Niederschl.-Mrk. ·	4	91	G
Bergisch-Märk.···	5	101½	B	do. convert.····	4	91	G
do. II. Serie···	5	101¼	G	do. do. III. Ser.	4	86¾	B
do. III. do. ···	3½	72	bz	do. do. IV. Ser.	5	102½	G
Berlin-Anhalt ···	4	97	bz	Oberschles. Lt. A.	4	92	G
do. do. ···	4½	99¼	bz	do. Lt. B.·····	3½	78½	G
do. Hamburg··	4½	102	G	do. Lt. D.·····	4	84¾	G
do. II. Emiss··	4½	—	bz	do. Lt. E.·····	3½	72¼	G
do. Ptsd.-Magd.				do. Lt. F.·····	4½	89¼	bz
Lt. A. B. ··	4	—	G	Oesterr.-Franz.···	3	253	B
do. Lt. C.·····	4½	98⅛	B	Rhein. Pr.-Obl. ··	4	—	B
do. Lt. D.·····	4½	97¼	G	do. v. Staat gar.	3½	78	B
do. Stettin ····	4½	98¾	G	Stargard-Posen ··	4	—	G
do. do. II.··	4	83¾	B	do. II. Emiss.··	4½	—	B
Cöln-Minden ····	4½	100	B	do. III. do. ··	4½	—	B
do. II. Emiss. ·	5	102⅜	G	Thüringer·······	4½	101	G
do. do. ·	4	—		do. III. Serie···	4½	98¾	G
do. III. Emiss. ·	4	80½	G	do. IV. do. ···	4½	—	G
do. do. ·	4½	88¾	bz				

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall. ··	5	52	B	Cert. L. A. 300 Fl.	5	93	B
do. Nat.-Anl.···	5	59	bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¾	G
do. P.-Obl. ·····	4	74¼	G	Pfdbr. n. i. S.-R.·	4	88	bz
do. Eisb.-Loose ·	—	53½	B	Part.-Obl. 500 Fl.	4	90	G
do. Bankn. ö. W.	—	75¼	bz	Poln. Banknoten·	—	88⅞	bz
Insk. b. Stgl. 5. A.	5	95¼	bz	Hamb. St.-Pr.-A. ·	—	85½	B
do. do. 6. A.	5	105½	G	Kurhess. 40 Thlr.	—	41½	B
Engl. Anleihe ···	5	105¼	G	N. Bad. 35 Fl. O.	—	29¾	B
Neue do. ···	3	63	G	Dessauer Pr.-Anl.	3½	91¾	bz
Russ. Pln. Sch. O.	4	84½	bz	Schwed. Pr.-Pfdb.		—	—

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	128	bz	Leipz. Crdb.-Act.	4	63½	bz
Berl. Kass.-Ver.	4	117	G	Dessauer do.	4	15¼	bz
Pomm. R.-Prvb.	4	70	B	Oesterreich do.	5	70	bz
Danziger do.	4	81½	G	Genfer do.	4	—	—
Königsberg do.	4	82	G	Dsc.-Com.-Ant.··	4	77	bz
Posener do.	4	74	G	Berl. Hdl.-Ges. ··	4	77	G
Magdeb. do.	4	74¼	B	Schles. Bankv. ··	4	74	G
Rostock ·······	4	100	bz	Waaren-Crd.-Ges.	5	—	—
Hmb. Nrd.-Bank	4	81	G	Ges. f. Fabr. von			
do. Vrns.- do.	4	97½	G	Eisenbahndb. ·	5	—	bz
Bremer Bank ··	4	96	B	Dss. Cnt.-Gas.-A.	5	85	B
Darmstadt ·····	4	66¾	bz	Minerv.-Bgw.-A.	5	26½	B

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or ·········	108⅜	bz	Fr. Bkn. m. R. ·····	99⅚	bz
Gold pr. Zollpfd. ··	453	G	do. o. R. ·····	99¼	G
Gold-Kronen······	9 2½	G	Silber pr. Zollpfd. ··	29 20	G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 7. Juni.)

Amsterdam	kurz	141⅝	bz	Augsburg	2 Mon.	56 20	G
do.	2 Mt.	140⅞	bz	Leipzig	8 Tage	99⅚	bz
Hamburg	kurz	150¼	bz	do.	2 Mon.	99⅓	bz
do.	2 Mt.	149¾	bz	Frankf. a. M.	2 Mon.	56 18	bz
London	3 Mt.	6 17⅜	bz	Petersburg	3 W.	97⅞	bz
Paris	2 Mt.	79 11/12	bz	Bremen	8 Tage	107⅞	bz
Wien Oest. W.	8 T.	75⅛	bz				
do.	2 Mt.	74⅝	bz				

Angekommene Fremde.

Stettin, den 7. Juni 1860.

„Hotel de Petersbourg." Staatsrath v. Köhne aus Petersburg. Superintendent v. Willig mit Frau aus Franzburg. Rittergutsbesitzer P. Maas-Neudorf mit Familie und Dienerschaften aus Korckenhagen. Rittergutsbesitzer Baron v. Rechenberg mit Familie und Dienerschaften aus Schlesien. Hauptm. a. D. v. Rabenau aus Dessau. Gerichts-Assessor v. Wedel aus Karlsruhe. Oberamtmann S. Seidel a. Berck. Pfarrer H. Hoffmann aus Neukirchen. Kunstgärtner D. Bachmann aus Waltershausen. Kaufl. D. Nathansohn aus Güstrow, D. Walther aus Gotha. Partik. P. Mollar mit Familie aus Dresden, Larcher aus Hamburg.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Pauline Schönfelder mit Hrn. M. Berger zu Schneeberg im Erzgebirge. Frl. Rosalie Dessauer mit Hrn. L. Baum, Posen u. Berlin.

Verehelicht: Hr. W. Riesstahl mit Fr. Christiane Riebstahl, Berlin u. Neustrelitz. Hr. F. Ludy mit Fr. Marie geb. Schultheiß zu Berlin. Hr. Kfm. O. Anclam mit Fr. Minna geb. Petzel zu Drobenjewo. Hr. Dr. R. Chalybaeus mit Fr. Elisabeh geb. Maltzahn zu Lippstadt.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gymnasiallehrer A. Rohde zu Brandenburg. Hrn. Hofstallmstr. Otto Frhr. v. Brandenstein zu Schwerin. Eine Tochter: Hrn. F. Hertzch zu Potsdam. Hrn. Justizrath Scherber zu Gardelegen. Herrn Apotheker Görtz zu Kurnitz. Hrn. Pastor Gallwitz zu Wernigerode.

Gestorben: Apotheker C. Lichtenberg zu Annaburg. Kreis.-Ger.-Räthin Grieben zu Berlin. Seidenfabrikant Herold zu Berlin. Kfm. C. Mündel zu Neusalz a. O. Rentier Lüdke Hagen bei Wollin. Stabsarzt Dr. Saatz z. Merseburg. Ingenieur Lund zu Rathenow. Louise von Hauchwitz geb. Ferber zu Speck i. Meckleng.-S. Kaufm. Benny Simon zu Berlin.

Nach St. Petersburg. (Stadt.)

A. I. Dampfer „Alexander II." Capitain Bleckert.
Sonnabend, den 9. Juni, Mittags 12 Uhr.
I. Cajüte 40 Rt. II. Cajüte 25 Rt. Deckplatz 10 Rt.

Rud. Christ. Gribel.

Seebad Zoppot bei Danzig.

Die Saison beginnt am 15. Juni. Am Fuße einer waldigen Hügelkette anderthalb Meilen von Danzig gelegen und durch eine Chaussee mit dieser Stadt verbunden, hat sich Zoppot durch die Anmuth seiner Umgebungen, die Sicherheit und Festigkeit seines Strandes und die Bequemlichkeit der Einrichtungen zu kalten und warmen Seebädern längst einen vortheilhaften Ruf erworben; es sei hier noch bemerkt, daß es sich unter der großen Klasse von Krankheiten, die für Seebäder passen, vorzugsweise für schwächliche und reizbare Individualitäten eignet.

In der Apotheke des Orts sind alle künstlichen und natürlichen Mineralwasser vorräthig.

Kösen.

Die Eröffnung unsers Bades am 15. d. M. zeigen wir ergebenst an, mit dem Bemerken, daß von nun an auch die bisher zur Salzbereitung verwendeten gehaltreichen Soolquellen der unterzeichneten Verwaltung überwiesen sind, sowie daß, mit Ausnahme des Salinen-Dampfbades, sämmtliche Vorrichtungen, welche bis jetzt Badezwecken gedient haben, namentlich das **Gradirwerk** und die **Wellenbäder unverändert fortbestehen.**

Bekanntmachung.

Die hiesige 6. Lehrerstelle mit 150 Thlr. Gehalt, freier Wohnung oder 20 Thlr. Miethsentschädigung und freiem Brennmaterial dotirt wird zum 1. Juli d. J. vacant.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Wangerin, den 7. Mai 1860.

Der Magistrat.

Oeffentliche Ladung.

Die unbekannten Erben und deren Erben oder nächste Verwandte des in einem Alter von 62 Jahren am 27. Juni 1859 in Daber verstorbenen Rittergutsbesitzers Herman Friedrich Emil von Brandeck-Nadrensee werden aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte vor oder spätestens in dem

auf den 9. Oktober 1860, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Zaucke, an hiesiger Gerichts-Stelle, im Terminszimmre Nr. 12, anberaumten Termin schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Nachlaß des Rittergutsbesitzers von Brandeck-Nadrensee als herrenloses Gut dem Fiskus anheimfallen und der etwa erst nach erfolgter Präclusion sich meldende Erbe weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen von dem Fiskus zu fordern berechtigt, vielmehr alle Handlungen und Dispositionen desselben anzuerkennen, und sich lediglich mit dem noch Vorhandenen zu begnügen verbunden sein wird.

Stettin, den 17. December 1859.

Königliches Kreisgericht; Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Edictalcitation.

Der 66 Jahre alte Christian Mauke, welcher sich in den zwanziger Jahren in Saaben verheirathet und im Jahre 1828 nach Ostrolenka begeben, hat seitdem von seinem Leben oder Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Er und seine etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden daher hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 28. Februar 1861, Vorm. 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst anberaumten Termin zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen seinen bis jetzt bekannt gewordenen Erben ausgeantwortet werden wird.

Rummelsburg, den 16. April 1860.

Königl. Kreisgerichts Commission II.

Avertissement!

Der Oekonom Carl Jaenicke, Sohn der zu Sandow verstorbenen Amtmann Carl August Jaenickeschen Eheleute, welcher sich seit dem Jahre 1848 oder 1849 aus Sandow entfernt und seit dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen, sowie die von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden hiermit zu dem auf

den 12. Juli 1860,

Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine mit der Auflage vorgeladen, sich vor oder in diesem Termine bei uns persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls der Oekonom Carl Jaenicke für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten legitimirten Erben zugesprochen werden wird.

Neppen, den 28. September 1859.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission II.

Verpachtung der Baumbrücke zu Stettin.

Das Aufziehen der hiesigen Baumbrücke mit der Berechtigung zur Erhebung des tarifmaßigen Aufzugsgeldes, soll auf **circa 3 Jahre, nämlich von jetzt bis zum 31. Mai 1863, meistbietend** mit der Verpflichtung verpachtet werden, daß der Pächter:

a. die 3. Oderbrücke beim Eisenbahn-Bollwerke und
b. die sogenannte Pladdrinbrücke

unentgeltlich ziehen und schließen lassen muß.

Zur Entgegennahme der Gebote steht auf
Dienstag, den 12. Juni d. J., Vormittags 11½ Uhr, im Rathhaussaale
Termin an, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß der Zuschlag in diesem Termine nicht sogleich erfolgt und die drei Bestbietenden **Jeder eine Bietungs-Kaution von 100 Thlr. im Bietungstermine selbst zu bestellen haben.**

Stettin, den 5. Juni 1860.

Die Oeconomie-Deputation.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Postdampfer **Bremen**, Capitain **H. Wessels**, am Sonnabend, den 9. Juni.
do. **Newyork**, Capitain **H. J. von Santen**, am Sonnabend, den 7. Juli.
do. **Bremen**, Capitain **H. Wessels**, am Sonnabend, den 4. August.
do. **Newyork**, Capitain **H. J. von Santen**, am Sonnabend, den 1. September.
do. **Bremen**, Capitain **J. Wessels**, am Sonnabend, den 29. September.
do. **Newyork**, Capitain **H. J. von Santen**, am Sonnabend, den 27. October.

Passage-Preise: Erste Cajüte 140 Thaler, zweite Cajüte 90 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Gold, incl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht; fünfzehn **Dollars** und **15 pCt.** Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und **zwanzig Dollars** und **15 pCt.** Primage für andere Waaren pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser bis uf Weiteres. — Unter 3 Dollars 15 pCt. Primage wird kein Connoissement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidete Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Bremen, 1860.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Director. **H. Peters**, Procurant.

Bekanntmachung.

Der Wollmarkt in Dessau

wird in diesem Jahre

Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. Juni

abgehalten, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Dessau, den 9. Mai 1860.

Herzoglich Anhaltische Regierung.
gez. von Basedow.

Hiermit beehren wir uns Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass jetzt der neue Cursus des brieflichen Unterrichts in der englichen und französischen Sprache beginnt.

Jeder des geläufigen Lesens der deutschen und lateinischen Druckschrift Kundige erlernt durch diese praktische Lehrmethode, zu welcher weder Bücher noch Vorkenntnisse erforderlich sind, die englische oder die französische Sprache in 9 Monaten vollkommen sprecheu und schreiben.

Meldungen zur Theilnahme wolle man gefälligst an die unterzeichnete Expedition gelangen lassen. Das Honorar beträgt für den ganzen Unterricht einer Sprache 3 Thlr. und wird für 3 Monate mit 1 Thlr. pränumerando entrichtet. Jeder Theilnehmer erhält wöchentlich einen gedruckten Unterrichtsbrief (16 Seiten gross Octav-Format) franco zugesandt.

Dass man sich durch schriftlichen Unterricht in den obenangegebenen Sprachen vollständig ausbilden kann, ist bekannt. Dass es den Herren D. H. Lehmann und L. Lehmann, Prof. de lang. franç. et angl. nicht allein meisterhaft gelungen ist, durch eine naturgemässe Entwickelung der Sprachen den Lernenden au eine leichte, schnelle und sichere Weise zum erwünschten Ziele zu führen, sondern auch die Aussprache in deutscher Schrift vollkommen so darzustellen, wie beide Nationen die Wörter aussprechen, geht wohl daraus hervor, dass sich hier am Orte bereits über 2000 Personen aller Stände bei dem Unterricht betheiligen.

Wir versprechen in unserer Ankündigung sichenicht zu viel und wolle man sich deshalb vertrauungsr voll an die unterzeichnete Exqedition wenden.

Selbstverlags-Expedition der Sprech- und Schreib-Schule für englische und französische Sprache, Berlin, Friedrichs-Strasse Nr. 230.

Entbindungen.

Gestern wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Schünemann**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, welches Bekannten und Verwandten hiermit anzeige.

Stettin, den 7. Juni 1860.

Kretschmann,
Ober-Maschinenmeister.

Wollmarkt in Wismar.

den 25. und 26. Juni c.

Die unmittelbar vor der Stadt Insterburg an der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn belegne

Tuch-Fabrik,

welche durch eine Dampfmaschine von 24 Pferdekraft betrieben wird, mit der höchst zweckmäßig eingerichteten Färberei, Walke, 20 Wollkämme-Maschinen, 1 großen mechanischen Spinnmaschine mit 300 Spindeln, sowie 2 kleinen desgl., 2 mechanischen Webestühlen, 5 kleinen und 1 großen Scheer-Cylinder, 2 Jacquard-Maschinen 2c., nebst Wohnhaus soll

am 13. Juni 1860, Nachmittag 3 Uhr,

in dem Bureau des Hrn. Rechts-Anwalts Herzfeld in Insterburg in freiwilliger Licitation verkauft werden, worauf Kaufliebhaber mit dem Bemerken aufmerksam gemacht werden, daß sich wohl selten eine so vortheilhafte Gelegenheit zum Kauf eines in größter Solidität und Schönheit prangenden Fabrik-Etablissements darbietet, da sich sämmtliche Gebäude so wie die ganze Anlage auch zu jeder andern Fabrikation ausgezeichnet eignen, und werden die Herren **G. Jacoby** in Berlin, Kaiserstraße Nr. 5 und **Hermann Löwenberg** in Tilsit auf an sie gerichtete Anfragen gerne nähere Auskunft ertheilen.

Zu verkaufen.

Probsteier und Hasselberger

Weizen und Roggen zur Saat.

Bestellungen darauf nehme ich für Herrn Carl Wallis in Wolgast entgegen.

J. H. Peterssen,
in Anklam.

Farbehölzer,

auf eigener Maschine geschnitten, offeriren zu den billigsten Preisen und nehme jedes Quantum in Stücken zum Schneiden an.

Carl Fried. Siebe.

G. A. Schultz, Metall-Chablonenschneider.

Stettin,
Fischerstraße Nr. 1,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten

Schablonen zum Signiren der Kisten, Fässer und Säcke. Schablonen jeder Art zum Vorzeichnen der Wäsche zu den billigsten Preisen sind stets vorräthig.

Um schnell damit zu räumen, verkaufen wir den Rest-Bestand unsers diesjährigen

Strohhut-Lagers,

worunter sich noch schwarze engl., schwarze und graue

Roßhaar- und Brüsseler Damenhüte

befinden, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebrüder Saalfeld,
Breitestraße Nr. 31.

Unsere noch vorräthigen abgepaßten französischen Barege-Roben mit Volants, 26—28 Ellen lang, beste Qualität, deren sonstiger Preis **8—11 Thlr.** gewesen, verkaufen wir von heute ab zu

$2\frac{3}{4}$, 3 & $3\frac{1}{2}$ Thlr. die Robe.

Gust. Ad. Toepffer & Co.

Bei der beginnenden Bauzeit

empfehlen wir

Englische glasirte Stein-Röhren,

von 2—18 Zoll Durchmesser,

zu **Wasserleitungen** jeglicher Art, zum Leiten des Wassers in Brennereien und Brauereien, theils zur Hinaufführung der Maische auf die Kühlschiffe; zu **Durchlässen** bei Wegen, Chausseen, Eisenbahnen, etc. — Ferner dienen sie zu **Gas- und Wärme-Leitungen** für Wohnhäuser, Fabriken und Orangerien; zu kleinen **Schornsteinen** und **russischen Röhren.**

Die Vorzüge, welche diese glasirten **Stein-Röhren** gegen eiserne Rohre haben sind allgemein bekannt und anerkannt worden, dennoch glauben doch hier kurz auf dieselben hindeuten zu müssen,

Die Hauptvorzüge bestehen darin, dass diese bereits erwähnten **Stein-Röhren** in Folge ihrer Glasur **kein** Oxyd absetzen, keine Unreinlichkeit annehmen, auch nicht, wie bei den eisernen Röhren es der Fall ist, vom Rost verzehrt werden, während sie vollkommen den Druck aushalten, welchen die eisernen aushalten; dabei stellen sie im Preise 40—100 % billiger als eiserne.

Es ist uns für Pommern die **Haupt-Niederlage** dieses Fabrikats übertragen und liegen Muster zu jeder Zeit bei uns zur Ansicht. Wir berechnen nur **Fabrik-Preise,** und besorgen auf Verlangen den Transport der Röhren nach dem Bestimmungsort.

Wir empfehlen dies **neue** und **vorzügliche** Fabrikat angelegentlichst.

G. Borck & Co.,
landwirthschaftliches Commissions-Geschäft
Stettin, Frauenstrasse No. 5.

Die

Glas- & Porzellan-Handlung

Kohlmarkt Nr. 8. — von **F. A. Otto,** — Kohlmarkt Nr. 8.

empfiehlt in reichster Auswahl, ihr durch fortwährend neue Zusendungen wohl assortirtes Lager

Engl., Belg., Böhm. Crystall- & Glaswaaren,

als: Punschbowlen, Fruchtschaalen, Tafelaufsätze, Wasser-, Wein-, Madeira-, Champn.- und Liqueurgläser, Pocale, Zuckerschaalen, Butter- u. Käseglocken, Caraffen, Ampeln ꝛc.

in Crystall und farbigem Glase.

Porzellane aus verschiedenen Fabriken zu Fabrikpreisen.

Reich bemalte und vergoldete Caffee- und Theeservice, Vasen, Cabarets, Etageren, Schreibzeuge, Kuchenschaalen, Dessert- und Compotteller ꝛc.

Chausseestaub-Waaren in großer Auswahl

und alle in dies Fach einschlagende Artikel zu den **billigsten** und **festen** Preisen.

F. A. Otto.

Das Garderoben-Magazin
von Emil Moritz

empfiehlt sein fertiges Lager von Palitots, Röcken, Hosen & Westen in eleganter dauerhafter Arbeit und moderner Façon zu den billigsten Preisen.

Norweg. Kräuter-Anchovis

in kleinen Fäßchen, auch ausgewogen,

Neuen engl. Matjes-Hering,

das Beste, was bis jetzt davon angekommen, offerirt billigst

Carl Stocken.

Handstöcke,

in großer Auswahl empfiehlt

C. L. Kayser.

Trottoirplatten,

Granit-Rinnen, Stufen-Pfähle, Radabweiser und **Gossen** in verschiedenen Dimensionen, sowie **Pflastersteine** aller Art, halte vorräthig und liefere zu den billigsten Preisen.

Albert Klesch,
Steinsetzermeister,
Frauenstraße Nr. 50.

Himbeer-, Apfelsinen-, Citron-, Vanille- und Wein-Limonaden-Essenzen,

sowie

concent. Mandelmilch (Orgeade)

wovon 1 Eßlöffel voll in ein Glas Wasser gerührt, zur augenblicklichen Bereitung einer kühlenden und aromatischen Limonade oder Orgeade genügt, offerirt in den bekannten halben Champagnerflaschen à Flasche 10 Sgr., 10 Flaschen mit 3 Thlr., ferner

Selter- und Sodawasser,

20 Flaschen, je ein halbes Quart enthaltend, mit 1 Thlr.

Carl Putzmann,
Begründer der concess. neuen Trinkhallen,
Friedrichsstr. 12 in Berlin.

Feinstes Nizza-Speiseöl

habe jetzt erhalten und offerire davon in Gebinden und abgestochen billigst.

Carl Friedr. Siebe.

Vermischte Anzeigen.

Ein gebildetes, kinderloses Ehepaar wünscht ein anständiges Kind (auch unter Diskretion) in Pflege und Erziehung zu nehmen. Adressen unter A. B. 21 in der Expedition dieses Blattes.

Auf dem Rittergute **Wartin,** eine halbe Meile vom Bahnhof **Casekow** entfernt, wird ein cautionsfähiger Milchpächter, welcher die Milch, etwa 5- bis 600 Quart täglich, gleich aus dem Stalle abnimmt, gesucht.

Da ich meine Wohnung von der Beutlerstr. nach der Neustadt, Familienhaus 2, Zimmer 9 verlegt habe, so bitte ich meinen geehrten Kunden und Gönnern, mir auch in meiner neuen Wohnung, mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

H. Kramer, Schuhmachermeister.

Mühlen-Verpachtung.

Die zur Herrschaft Wolfshagen gehörige, an der Stepenitz zwischen Perleberg und Pritzwalk, unweit der Chaussee, gelegene Mahl- und Oelmühle (von 30 bis 40 Pferdekraft), mit 4 Mahlgängen, 1 Graupen- und 2 Oelgängen und Schlägelzeug soll sofort verpachtet werden. Pachtlustige können jederzeit das Nähere bei dem hiesigen Rechnungsführer erfahren.

Wolfshagen bei Perleberg. zu Putlitz.

Guts-Verpachtung.

Ein Gut, ca. 2000 Morgen groß, von der Eisenbahn-Station $1\frac{1}{2}$ Meile entfernt, von Berlin in 3 Stunden zu erreichen, mit dem das Gut Wasserverbindung hat, soll von Johanni d. J. auf 20 Jahr verpachtet werden. Todtes und lebendes Inventarium ist vollständig, gutes Wohnhaus und eine rentable Ziegelei mit vorzüglichem Thon, auch 1600 Schafe sind vorhanden. Zur Uebernahme ist mindestens ein Kapital von 18000 Thlr. erforderlich und kann mit jedem tüchtigen soliden Landwirth sogleich abgeschlossen werden. Das Nähere ist zu Potsdam, Nauenerstr. 26 und in Berlin, Charlottenstr. 54, 1 Treppe bei dem Buchhändler Herrn Peters zu erfragen.

Vermiethungen.

In meinem neuen Hause am Victoriaplatz der Neustadt sind die Bel-Etage mit od. ohne Pferdestall u. Wagenremise, sowie 2 Wohnungen, 3 Tr. hoch, zum 1. October d. J.; ferner ist die große, zweite Kellerei, wobei sich ein mit Eis angefüllter Eiskeller befindet, sofort zu vermiethen.

Der Justiz-Rath Dr. **Zachariae.**

Paradeplatz 2,

ist in der 5. Etage 1 Wohnung von 2 Stuben und Küche an ruhige Leute zum 1. Juli zu vermiethen.

Näheres gr. Wollweberstr. 43.

Zu vermiethen

eine Werkstatt für Holzarbeiter, geräumig mit 6 Fenstern, Kupfermühl Grenzstr. Nr. 11. **F. Krüger.**

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Für ein Fabrik-Geschäft nahe bei Berlin wird ein solider Mann als **Aufseher** und zur Rechnungsführung, mit 400 Thlr. Gehalt, zu engagiren gesucht. Beauftragt

R. Lehmann, Gebrüder, in Berlin.

Ein 30 Jahr alter, verheiratheter Landwirth, welcher schon seit 8 Jahren selbstständig gewirthschaftet, mit Wirthschafts-Einrichtungen und landwirthschaftlichem Rechnungswesen vorzüglich vertraut ist, sucht sofort eine Stelle auf einem größern Gute selbstständig oder auch unter Aufsicht eines Prinzipals zu übernehmen. In welcher Gegend ist gleich. Geehrte Herrschaften, welche auf dieses ernste Gesuch reflektiren, werden gebeten, ihre Adressen **A. Z. poste restante** Delitzsch abzugeben.

Offene Hauslehrerstelle.

Für eine evangelische Familienschule wird zum baldigen Antritt ein Kandidat der Theologie gesucht, welcher die Leitung derselben und den Unterricht in Realien, Latein und Französisch für ein Jahresgehalt von 180 Thlr., nebst freier Wohnung und andern Emolumenten zu übernehmen geneigt ist. Gefällige Meldungen und Anfragen übernimmt Herr Pastor **Drischel** in Warmbrunn.

Ein Wirthschafts-Beamter,

welcher spezielle Kenntniß der Rindviehzucht besitzt und sich hierüber ausweisen kann, auch wo möglich unverheirathet ist, findet ein baldiges Unterkommen. Reflektanten wollen sich melden unter Adresse S. S. poste restante Neisse.

Für unsere Tapeten-Fabrik suchen wir einen Commis, welcher mit den Comptoir-Arbeiten, auch mit dem Verkauf vollkommen vertraut ist, unter annehmbaren Bedingungen zu engagiren.

Dresden, 1. Juni 1860. Mohr & Menzel.

Zum sofortigen festen Engagement werden zwei **Musiker** gesucht:

1) Ein B-Clarinettist, welcher auch ein Saiten-Instrument spielt, möglichst Bratsche, und
2) Ein guter Fagottist von

F. Berger, Musik-Direktor
Breslau, Michaelisstr. Nr. 15.

Elysium-Theater.

Freitag, den 8. Juni.
Drittes Gastspiel des Fräulein Wollrabe.

Berlin, wie es weint und lacht,

Volksstück mit Gesang in 10 Bildern von Kalisch.

*) Karoline .... Frl. **Wollrabe.**

Uebersicht

des Abgangs und der Ankunft der Bahnzüge und Posten zu Stettin.

A. Bahnzüge (Abgang).

Nach Berlin: I. Zug 6 U. 35 M. fr., II. Zug 1 U. 55 M. Nachm. (in Tantow Anschluß an die Pers.-Posten nach Greifenhagen und Bahn und von da nach Pyritz), III. Zug 6 U. 30 M. Abds. (in Tantow Anschluß an die Pers.-Posten nach Garz, Penkun, Greifenhagen, Fiddichow), Güterzug 8 U. 30 M. Vorm.
Nach Cöslin-Colberg: I. Zug 6 U. 50 M. fr.
Nach Kreuz: I. Zug 10 U. 33 M. Vorm. (in Alt-Damm Anschluß an die Pers.-Posten nach Colberg und Pyritz).
Nach Kreuz und Cöslin-Colberg: II. Zug 3 U. 20 M. Nachm.
Nach Stargard 10 U. 35 M. Abds. (in Alt-Damm Anschluß an die Pers.-Post nach Pyritz und von dort weiter nach Bahn).

(Ankunft.)

Aus Berlin: I. Zug 10 U. Vm., II. Zug 3 U. 3 M. Nm., III. Zug 10 U. 20 M. Abds., Güterzug 1 U. 35 M. Nm.
Aus Stargard: 6 U. 15 M. fr.
Aus Kreuz und Cöslin-Colberg: I. Zug 12 U. 40 M. Nm.
Aus Kreuz: II. Zug 6 U. 16 M. Abds.
Aus Cöslin-Colberg: II. Zug 11 U. 47 M. Abds.

B. Posten (Abgang).

Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. fr.
Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 10 U. 30 M. Vorm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 12 U. Mitt.
Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 3 U. 30 M. N.
Personenpost nach Pölitz 5 U. 30 M. Abds.
Personenp. nach Gollnow, Swinemünde, Wollin, Cammin, Stepenitz 6 U. Ab.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. A.
Schnell-Post nach Pasewalk, Stralsund, Demmin, Ueckermünde 9 U. 45 M. Abds.
Personenpost nach Colberg, Cammin, Wollin, Gülzow 12 U. Nachts.

(Ankunft).

Personenpost aus Colberg, Swinemünde, Wollin, Cammin, Gülzow, Stepenitz 4 U. 20 M. fr.
Schnellpost aus Pasewalk, Stralsund 6 U. 55 M. fr.
Botenpost aus Züllchow und Grabow 7 U. fr.
Personenpost aus Pölitz 7 U. 55 M. fr.
Personenpost a. Gollnow, Cammin, Wollin 9 U. 20 M.
Personenpost aus Pasewalk (Stralsund) 1 U. 5 M. Nm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 1 U. 15 M. M.
Personenpost aus Pasewalk (Stralsund) 5 U. 35 M. Ab.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 7 U. 30 M. A.